Wohnen im Wandel der Zeit

Autor(en): **Aebli-Schoch, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnen im Wandel der Zeit

Wohnen im Alter – ein Thema, das viele Fragen aufwirft und nach Antworten verlangt, die oft mühsam an verschiedenen Stellen eingeholt werden müssen. Die Idee der Alterskonferenz Wetzikon, mit einem Veranstaltungszyklus diesen Weg zu vereinfachen, fand in Wetzikon mit der Präsentation der Wohnausstellung von Pro Senectute Kanton Zürich ihre erste Umsetzung.

** Barbara Aebli-Schoch, Wetzikon*

In den Rämen der Migros in Wetzikon wurde während einer Woche die Ausstellung «Wohnen im Alter» gezeigt. Zwanzig verschiedene Stellen aus dem Bereich der Altersarbeit standen zur Verfügung, um die Ausstellung die Woche hindurch zu betreuen. So konnte dem interessierten Publikum ein vielfältiges Angebot direkt von den Anbietern vorgestellt werden. Die Möglichkeit, beim täglichen Einkauf schnell in der Ausstellung vorbeizuschauen, sich ein oder zwei Prospekte einzupacken, oder eine Frage zu stellen, wurde rege genutzt.

Vom Zwang des Zusammenlebens

Rege war auch der Besuch an der Veranstaltung im Altersheim am Wildbach. Fünfzig zumeist ältere Personen lauschten zum Thema «Wohnen im Wandel der Zeit» den Referaten von Heidi Witzig, Historikerin aus Uster, und Hans-Rudolf Winkelmann, Berater aus Zürich.

In einem Rückblick schilderte Heidi Witzig das Leben des älteren Menschen in der Zeit zwischen den Weltkriegen; Jahre der Krise zwangen die Menschen zusammenzuleben und ge-

meinsam den Lebensunterhalt zu erarbeiten. Verschiedene Generationen einer Familie teilten sich Arbeit, Wohnraum und Bett. Was man tat, das tat man gemeinsam, für- und miteinander. Wer keinen Beitrag an die Gemeinschaft leistete, erhielt auch nichts zurück. So war die Versorgung älterer, pflegebedürftiger Menschen denkbar schlecht, tagelang liess man sie im Bett liegen ohne Zuwendung und Pflege. Oft war der Verzicht, im Bewusstsein, keinen Betrag mehr leisten zu können, auch freiwillig.

Erst die Einführung der AHV befreite ältere Menschen, zumindest teilweise, vom Zwang des Zusammenlebens und somit von der Abhängigkeit von ihren Familienangehörigen.

. . . bis zur Wahlmöglichkeit

Seit damals hat sich wieder viel verändert. Heute – so Hans-Rudolf Winkelmann – möchten die meisten Älteren zu Hause wohnen bleiben. Um sich diesen Wunsch zu erfüllen, bedarf es jedoch früh einer Planung. Keine formellen Netze, wie die Spitex oder andere, können die Familie, Freunde, Bekannte, Nachbarn ersetzen – und auf diese ist man angewiesen, möchte man zu Hause wohnen bleiben. Der Referent betonte, dass das Leben nicht auf die Zeit nach der Pensionierung verschoben werden könne, vielfach werde das in der Hetze des Arbeitslebens jedoch vergessen.

Im Hinblick auf die Zukunft glaubt H.-R. Winkelmann, dass ein Umdenken stattfinden muss; er sieht den alten Menschen als Kunden, der individuelle Lösungen wünscht und vermehrt auch fordert. Ein Faktor, der unter anderem von Alterssiedlungen berücksichtigt werden sollte: weg vom standardisierten Kleinstzimmer, hin zu individuellen Lösungen. Die Angebote sollten vermehrt mit den und nicht für die Älteren entwickelt werden. Mitentscheiden und mitverantworten, ein Motto, das nicht nur für die Altersarbeit gilt, sondern auch für den alten Menschen selbst. Es ist wichtig, dass man die eigenen Wünsche und Vorstellungen ernst nimmt und sich selber gut über die Angebote informiert.

Wie Hans-Rudolf Winkelmann treffend sagte, ist Alter unser aller Zukunft. Also gestalten wir sie mit.

**Barbara Aebli-Schoch ist Praktikantin in der Abteilung Projekt und Organisationsberatung in der Pro Senectute-Zweigstelle Wetzikon.*

Die Wohnausstellung von Pro Senectute Kanton Zürich kann gemietet werden. Für Informationen wenden Sie sich bitte an: Heinz Burgstaller, Pro Senectute Kanton Zürich, Forchstrasse 145, 8032 Zürich, Tel. 01/422 42 55

Pro Senectute in Winterthur an neuer Adresse

Seit 11. Mai 1998 hat Pro Senectute Kanton Zürich in Winterthur eine neue Adresse: Brühlgartenstrasse 1, 8400 Winterthur, Telefon 052/269 24 24. (sta)

Über viele Jahre waren die Pro Senectute-Dienste in Winterthur an drei verschiedenen Orten untergebracht. Neu unter einem Dach vereint sind der Mahlzeiten- und Reinigungsdienst, die Leitung Haushilfe, die Sozialberatung für die Bezirke Andelfingen und Winterthur sowie die Gesamtleitung der Dienste Region Ost. Einzig die Leiterinnen Haushilfe bleiben in den Spitex-Zentren der verschiedenen Stadtquartiere.

Der zuständige Bereichsleiter für die Dienste Region Ost, Bruno H. Gemperle, begrüsst diese Zusammenlegung: «Von dieser zentralen Anlaufstelle profitieren vor allem Kundinnen und Kunden, aber auch unsere Partnerorganisationen. Ein lang ersehnter Wunsch nach einer gemeinsamen Adresse mit nur einer Telefonnummer geht in Erfüllung.»